

Das Fallbeispiel entspricht Erlebnissen, wie sie Betroffene in den Beratungsgesprächen der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt geschildert haben. Um die Klientinnen zu schützen, wurden alle Vorfälle verfremdet. Alle auftauchenden Personen sind frei erfunden.

Verfasserin: Antje Lang-Lendorff

Wellness mit Nebenwirkungen

Anna wird bei einer Massagebehandlung sexuell belästigt. Hinterher ist sie wütend auf sich selbst, weil sie nicht früher Stopp gesagt hat. Der Vorfall lässt ihr keine Ruhe.

Der Masseur streicht mit den Händen über ihren Rücken. Es tut gut, sich nach dem langen Sitzen, dem konzentrierten Zuhören einfach fallen zu lassen, denkt Anna. Sie drückt ihr Gesicht in die Mulde auf der Liege, schließt die Augen, will versinken im Halbdunkel. Doch das klappt diesmal nicht.

Die geölten Hände wandern an ihre Seiten. Der Masseur knetet ihre Arme, hebt eine Schulter leicht an, fährt auf der Unterseite ihres Armes entlang und berührt dabei wie zufällig ihre Brust. Er hatte ihr eine Ganzkörpermassage angeboten, aber Anna wollte lieber eine Rückenmassage. Die Arme gehören normalerweise nicht dazu. Als der Masseur auch auf der anderen Seite ihre Schulter anhebt, merkt Anna, wie sie verkrampft.

Als hätte der Mann die Regung gespürt, kehrt er zurück zum Rücken. Er wandert die Wirbel hinab. Dann streicht er die Beinmuskeln aus, von oben nach unten, von unten nach oben. Das Handtuch über ihrem Po verrutscht. Als seine Finger wie beiläufig ihre Scheide berühren, zuckt Anna zusammen. „Ey“, sagt sie und richtet sich leicht auf, den Arm vor der Brust. „Sorry“, murmelt der Masseur, ein stämmiger Mann mit Kinnbart, und beschäftigt sich wieder mit ihrem Rücken.

Hinterher, im Hotelzimmer, ist Anna mulmig zumute. Etwas ist gerade richtig schiefgelaufen.

Anna ist 38 Jahre alt. Sie weiß sonst sehr genau, was sie will, und ist schlagfertig genug, sich in Diskussionen auch gegen lautere Kollegen durchzusetzen. Vielleicht hat sie deshalb schon früh Karriere gemacht. Anna arbeitet für eine angesehene internationale Firma in Frankfurt und koordiniert Projekte in Asien. Mit ihrer Familie lebt sie in einem kleinen Reihenhaus in einem Frankfurter Vorort. Ihr Mann schätzt ihren Ehrgeiz. Die Betreuung der zwei Kinder teilen sie auf, so gut es geht. Wenn beide arbeiten müssen, engagieren sie eine Babysitterin.

Die Fortbildungen, die mehrmals im Jahr in gepflegten Hotels stattfinden, genießt Anna sonst sehr. Bei den Vorträgen tankt sie geistig auf. Sie trifft Kolleginnen und Kollegen, die in anderen Teilen Deutschlands oder im Ausland leben, tauscht sich mit ihnen aus. Auch an den drei Tagen in einem schön gelegenen Hotel hat sie bereits interessante Gespräche geführt.

Mit Jasmin, einer Kollegin aus einer anderen Abteilung ihrer Firma, versteht sich Anna besonders gut. Vielleicht, weil sie sich ergänzen: Jasmin ist viel zurückhaltender. Doch sie setzt sich auf ihre eigene, ruhige Art auch durch, hat Anna beobachtet. Mit Jasmin war sie nach den Vorträgen im Spa-Bereich verabredet. Jasmin hatte ebenfalls einen Massagetermin. Später wollen sie noch was trinken gehen.

Anna würde sich am liebsten im Bett einrollen und dortbleiben. Aber Jasmin versetzen, das geht nicht. Während sie an der Hotelbar einen Rotwein trinken, erzählt Anna von dem Erlebnis mit dem Masseur. Erst schaut Jasmin erstaunt, dann nickt sie. Eigentlich sei es bei ihr genauso abgelaufen, sagt sie. „Ich dachte allerdings, das macht der bestimmt nicht mit Absicht.“ Sie überlegt. Unwohl gefühlt habe sie sich zwar schon, aber sie habe das nicht so ernst genommen. Jasmin lacht bitter. „Ich habe ihm sogar Trinkgeld gegeben.“

Die Frauen überlegen, ob sie sich über den Masseur beschweren sollen. Sie entscheiden sich erst einmal dagegen. Anna sagt: „Letztlich ist ja nicht wirklich was passiert.“

Und doch lässt sie das Erlebnis in den folgenden Wochen nicht los. Immer wieder tauchen die Bilder von der Massage vor Anna auf. Sie sieht sich selbst auf der Liege, den stämmigen Masseur über ihr, wie er sie berührt, wie er sich von ihrem Körper erregen lässt. Sie wird wütend, schreit innerlich: „Das wollte ich nicht, das durftest du nicht, du arschloch!“ Wüste Beschimpfungen fallen ihr jetzt ein.

Aber warum hat sie ihn an dem Abend so lange gewähren lassen, statt sich zu wehren? Warum hat sie nicht sofort klar und deutlich „Stopp!“ gesagt und den Mann in die Schranken gewiesen? Das kann sie sich im Nachhinein nicht erklären. Anna ist es gewohnt, ihr Leben im Griff zu haben, zu sagen, wo es langgeht. Wenn sie an die Massage denkt, wird sie sich selbst ganz fremd. Vielleicht ist sie ja in Wirklichkeit gar nicht die selbstbewusste souveräne Frau, als die sie sich immer gibt? Vielleicht ist das nur ein hohles Wunschbild, hinter dem nichts steht? Ihrem Mann erzählt Anna nichts von der Sache. Er soll sie nicht als wehrloses Opfer sehen, das sich manipulieren und benutzen lässt.

Anna ist in diesen Tagen oft fahrig. Wenn die Kinder quengeln oder Quatsch machen, wird sie ungeduldig, schimpft. Ihr Mann fragt, was los sei, aber sie wimmelt ihn ab. Erst muss sie mit sich selbst ins Reine kommen.

Ein Abend zuhause. Ihr Mann ist bei einem Geschäftsessen, die Kinder im Bett. „bei massage belästigt“, tippt Anna in die Suchmaschine ein. Sofort ploppen auf dem Schirm Erfahrungsberichte von anderen Frauen auf, die Ähnliches erlebt haben. Anna liest und liest. Einer Schreiberin wurden schlüpfrige Komplimente gemacht und dabei vor allem der Po massiert. Einer anderen dehnte der Masseur die Beine so auseinander, dass er freien Blick in den Schritt hatte. „Ich bin sonst echt ein tougher Mensch“, schreibt eine Frau in einem Blog. In dieser Situation sei sie aber wie gelähmt

gewesen und nicht imstande zu reagieren. „Wenn man vollkommen nackt vor jemandem liegt, der die Grenze bereits überschritten hat, ist das mit der Souveränität so eine Sache.“

Anna fühlt sich nicht mehr ganz so mies. Sie klickt sich weiter durch die Foren. Und stößt auf die Internetseite des Frauennotrufs. Schon am nächsten Tag macht sie einen Termin. Sie schreibt Jasmin eine Mail und lädt sie ein mitzukommen.

Die Beraterin hört sich die Geschichte der Frauen an. Sie nickt, als kenne sie so etwas schon. Leider kämen Grenzüberschreitungen von Fachpersonal etwa in Praxen oder Wellnessbereichen gar nicht so selten vor, erzählt sie. Die betroffenen Frauen seien meist völlig überrumpelt. „Es ist normal, dass Sie sich hilflos und ohnmächtig gefühlt haben“, bestärkt sie Anna. Viele Frauen seien hinterher wütend auf sich selbst. Auch das sei normal. „Aber die Erkenntnis, dass jemand übergriffig ist, stellt sich eben erst verzögert ein. In der Situation selbst gibt es oft nur wenig Handlungsspielraum.“

Anna erleichtert es, über ihr Erlebnis sprechen zu können. Es fühlt sich richtig an, dass die Beraterin den sexuellen Übergriff klar als solchen benennt.

An Jasmin gewandt sagt die Beraterin, Jasmins erste Reaktion sei ebenfalls typisch. Wenn man das Geschehene verharmlose, auch vor sich selbst, müsse man nichts weiter unternehmen. „Das kann entlastend wirken.“

Jasmin wühlt das Gespräch auf. Sie brauche Zeit zum Nachdenken, sagt sie. Eine Beschwerde beim Hotel lehnt sie nach wie vor ab. Sie sagt, sie wolle nichts überstürzen. „Möglicherweise zerstören wir damit die berufliche Zukunft des Masseurs.“

Am Abend erzählt Anna endlich auch ihrem Mann von dem Erlebnis. Der nimmt sie fest in den Arm. Sie reden bis tief in die Nacht, sind sich seit langem wieder nahe. Er fragt: „Anna, weißt du nicht, dass ich dich liebe, auch wenn du mal nicht stark bist?“ Da weint sie, und mit den Tränen versiegt die Wut der letzten Wochen.

Zehn Tage später ruft Jasmin an. Nun ist sie es, die sich aufregt. „Ich habe es mir überlegt: Ich will nicht, dass der einfach so weiter machen kann und die Massage nutzt, um an Frauen ran zu kommen. Das können wir nicht zulassen.“

Gemeinsam formulieren sie eine Mail an die Hotelleitung. Als Anna auf „Senden“ klickt, fühlt sie sich ein bisschen wieder wie früher. Sie ist keine, die sich alles gefallen lässt.

Die Antwort kommt prompt: Das Management bittet vielmals um Entschuldigung, so etwas dürfe natürlich nicht passieren. „Wir nehmen die Vorwürfe sehr ernst und werden ihnen nachgehen.“

Fünf Monate später findet erneut eine Tagung in einem anderen Hotel statt. Anna und Jasmin besuchen Vorträge, machen Spaziergänge, sitzen abends an der Bar. Den Wellnessbereich meiden sie.